



Auch in Coronazeiten will die Aktionsgemeinschaft aktiv bleiben, betont der aktuelle Vorstand (von links) Hartmut Tempel, Susanne Schulz, Ehrenfried Boege, Manfred Utech und Uta Winkelmann. Es fehlt Eilert Kruse. Das Foto entstand vor dem Lockdown. FOTOS: VAQUETTE

30 Jahre Vorreiter für Inklusion

Aktionsgemeinschaft setzt sich für die Teilhabe und Unterstützung Behinderter und Benachteiligter ein

Von Gabriele Vaquette

NEUMÜNSTER Die Integration von behinderten Menschen steckte noch in den Kinderschuhen, als sich vor 30 Jahren ein besonderer Verein gründete. „Meine Pensionierung stand an, ich wollte einen Verein gründen, der Gutes tut“, erinnert sich Ehrenfried Boege (86). Der damalige Brigadegeneral rief die Aktionsgemeinschaft zur Förderung Behinderter und Benachteiligter im Leben – und stieß damit auf ein großes Echo. „Das Wort Inklusion gab es damals noch nicht. Aber Teilhabe und Integration funktionieren vor allem über Mobilität und Bildung“, erinnert sich der 86-Jährige. Die ersten Projekte waren daher ein Fahrdienst und ein Lesedienst. Später kam die Aktion Adventslicht hinzu, die seit 29 Jahren zusammen mit dem Holsteinischen Courier Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Die Gründungsmitglieder waren Boege, Stadtrat Heinz-Dieter Olbrich, Stadtpräsident Helmut Loose, Sozialamtsleiter Manfred Utech, Gerhard Adler und Udo Müller (DAK). Alles wurde rein ehrenamtlich organisiert. Der Verein stellte Benefizkonzerte, Bridgeturniere, Ausstellungen und Lesungen auf die Beine, sammelte Spenden – und schaffte erst ein Auto, dann ein zweites mit Hilfe vieler Sponsoren an. Unter der Woche führen ABM-Kräfte behinderte Menschen zu Ärzten, Familienbesuchen, Veranstaltungen. Tausende von Fahrten wurden geleistet, möglich-



Große Anteilnahme gab es von den Neumünsteranern 2016 für Bryan Schamborski, der ein Down-Syndrom hat und liebevoll von seinem Bruder Steve betreut wurde.

ten Menschen mit Handicaps die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Am Wochenende führen Soldaten – so wie Hartmut Tempel. Der heute pensionierte Berufssoldat trat 1991 in die Aktionsgemeinschaft ein, stellte das erste Auto 1992 mit Kollegen auf dem Großflecken vor. „Der damalige Sozialminister Günther

„Man bekommt auch viel zurück, vor allem die Freude der Kinder.“

Susanne Schulz
Ehrenamtliche

Jansen war dabei. Gefördert wurde das Projekt von der Aktion Leben.“

Bis zu seiner Versetzung 1994 war der heutige IT-Beauftragte der Gemeinschaft Fahrer. Der Fahrdienst wurde 2004 eingestellt – inzwischen gab es professionelle Fahrdienste. Außerdem gab es zahlreiche Einzelfallhilfen

für Menschen, zum Beispiel für Opfer von Bränden. Außerdem initiierte der Verein den „Runden Tisch“ für die Belange von Behinderten, ebenso den Posten des Behindertenbeauftragten. Über 120 hauptsächlich Ehrenamtliche waren in den drei Jahrzehnten für den Verein tätig – so wie Susanne Schulz. Sie hat wie andere Mitstreiter Einblicke in viele Schicksale – „man bekommt auch viel zurück, vor allem die Freude der Kinder“, sagt die 59-Jährige, die auch Familienpatin beim Kinderschutzbund ist.

Der Lesedienst wurde 1991 ins Leben gerufen und versorgte bis zu 50 Menschen mit Büchern – meist in Großdruck – sowie Hörkassetten, CDs und weiteren Medien; 1992 wurden so 1704 Einheiten ausgeliehen. Die Aktionsgemeinschaft spendete der Stadtbücherei für mehrere tausend Mark Medien.

Parallel startete die Aktion Adventslicht, die bis heute



Das Auto der Aktionsgemeinschaft wurde 1972 auf dem Großflecken vorgestellt – Hartmut Tempel, damals Berufssoldat, war dabei (vorne rechts). FOTO: ARCHIV

unschuldig in Not geratene Familien mit Kindern durch Sachspenden unterstützt. „Vor allem Manfred Utech, damals Leiter des Sozialamtes, war durch seine Kenntnisse der Sozialgesetze sehr wichtig – so hatten wir jemanden mit Sachverstand im Team“, sagt Uta Winkelmann, Referentin für Öffentlichkeit.

„Die Verhältnisse und Nöte der Klienten waren mir bekannt, es war mir ein Anliegen zu helfen. Denn zum einen wussten viele Menschen nicht, welche Beihilfen ihnen zustanden, es gab aber auch viele Situationen, in denen der Staat nichts zahlte, die gesetzlichen Hilfe nicht griffen. Mir war es ein Anliegen, zusätzlich zu helfen und die Lücke zu schließen“, sagt Utech (80). Die Idee brachte Olbrich ins Spiel – durch das Beispiel einer solchen Aktion aus Kassel, wo er vorher tätig war. Auch im Jahr der Corona-Pandemie will die Aktion

ihre Hilfe aufrecht erhalten. Die Unterstützung aus der Bevölkerung war und ist enorm. Der erste Spendenaufruf 1991 brachte 4000 Mark, half fünf Familien mit 25 Kindern. 2019 kamen stolze 21.000 Euro zusammen für 84 Familien mit 185 Kindern – und in 30 Jahren wurden insgesamt 249.928 Euro gespendet; die Hilfen erreichten 3478 Kinder. „Das behinderte Kind stand immer im Mittelpunkt, es sind aber auch Familien in anderen Notlagen, denen wir mit Kleidung, Möbeln und therapeutischen Spielen helfen“, sagt Boege.

Wir haben jetzt – im Jahr 2020 – das Geld zwar noch nicht, starten aber schon, denn wir wissen, dass wir treue Unterstützer haben. Wir finanzieren uns ausschließlich über Spenden“, sagt Winkelmann. Näheres im Internet unter www.aktionsgemeinschaft-adventslicht.de.